

Limmattaler Zeitung

abo+ SCHLIEREN

«Den Menschen braucht es aus meiner Sicht nicht mehr»: Unternehmer diskutierten über Nutzen und Gefahren von künstlicher Intelligenz

Das 25. LiZ-Forum in der JED-Eventhalle in Schlieren stand ganz im Zeichen der Digitalisierung. Inwiefern es den Menschen in Zeiten von künstlicher Intelligenz noch braucht, war die grosse Frage der Podiumsdiskussion.

Virginia Kamm

13.05.2025, 21.17 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Ivan Bütler, Claudia Pletscher und Mario Okle diskutierten am 25. LiZ-Forum über die Digitalisierung im Arbeitsalltag. Oliver Steffen (Zweiter von links) moderierte die Podiumsdiskussion.

Bild: Andrea Zahler

«Gibt es bei dir Tage ohne Handy?» war die Frage der Stunde am 25. LiZ-Forum am Dienstagnachmittag in der JED-Eventhalle in Schlieren. Thema des Anlasses für Vertreterinnen und Vertreter aus der Limmattaler Wirtschaft und der Behörden war die digitale Transformation. Nach einem Referat von Autorin Anitra Egger, die als Pionierin für Digital Detox gilt, diskutierten drei Unternehmer im Rahmen eines Podiums über diese Frage.

Die Antworten fielen unterschiedlich aus. So sagte Claudia Pletscher: «Wenige, aber ja. Auf einem Berg oder auf dem Meer.» Sie ist CEO von Fineminds, einer Firma, die sich der Innovation von Geschäftsmodellen und der digitalen Transformation von Unternehmen verschrieben hat. Zudem ist sie Innovationsrats-Mitglied der schweizerischen Agentur für Innovationsförderung Innosuisse.

Mario Okle, der Weininger Gemeindepräsident und CTO der [Weytec AG, die Kontroll- und Handelsräume entwickelt](#), antwortete auf die Frage von Moderator Oliver Steffen, Chefredaktor TV bei CH Media: «Ich löse mich unterschiedlich gut von der digitalen Welt, aber ich trage seit zehn Jahren keine Uhr mehr. Dies, um mir mehr Freiheit in der Gestaltung meines Tages zu geben.» Zudem lege er ganz bewusst handyfreie Tage ein.

Sklaven der Digitalisierung?

«Ich habe mein Handy eigentlich immer dabei und benutze es auch immer», sagte hingegen Ivan Bütler, Mitgründer der Firmen Compass Security und Hacking Lab, die im Bereich IT-Sicherheit tätig sind. Ob er nicht der Ansicht sei, dass man uns auch als Knechte oder gar Sklaven der Digitalisierung bezeichnen könnte, fragte Podiumsmoderator Oliver Steffen. «Sklaven? Ich weiss nicht», sagte Bütler darauf.

Er sehe schon ein gewisses Suchtpotenzial. Er sehe aber auch, dass neue Technologien enorm viele neue Möglichkeiten bieten und hier noch viel Lernpotenzial bestehe. «Die Digitalisierung macht vor allem vieles einfacher», meinte er. «Man denke zum Beispiel an E-Banking.»

Sollen Kinder noch Diktate lernen?

Claudia Pletscher führte aus, dass sich die Schweiz beim globalen Innovationsindex erneut auf Platz eins befinde. «Das schon zum 13. oder 14. Mal in Folge», wie sie sagte. «Das hat auch sehr viel mit Digitalisierung zu tun.» Moderator Oliver Steffen warf daraufhin die Frage in die Runde, ob es den Menschen denn überhaupt noch brauche, wenn künstliche Intelligenz ja immer mehr könne. Die Antwort von Ivan Bütler fiel klar aus: «Nein, den Menschen braucht es aus meiner Sicht nicht mehr.»

Ivan Bütler: «Die Digitalisierung macht vor allem vieles einfacher.»

Bild: Andrea Zahler

Der Mensch würde in vielen Bereichen abgelöst, sagte er weiter. So gebe es bereits viele Tools, die menschliche Kompetenzen ersetzen können. «Das bietet aber auch neue Optionen. Ich glaube, es kommt zu einer Verlagerung.» Nicht einverstanden damit zeigte sich Claudia Pletscher.

«Ich sehe absolut, dass es Aufgaben gibt, die die künstliche Intelligenz umsetzen kann», sagte sie. Sie sehe aber auch ganz viele Bereiche, in denen diese nur eine Assistenz sein könne.

Claudio Pletscher: «Ich sehe absolut, dass es Aufgaben gibt, die die künstliche Intelligenz umsetzen kann.»

Bild: Andrea Zahler

«Nur weil die Möglichkeit besteht, dass eine Maschine den Menschen ersetzt, heisst das nicht, dass es auch sinnvoll ist», meinte Mario Okle dazu. Er erzählte, dass ein Nobelpreisträger in den 1960er-Jahren davon ausging, dass Maschinen bis 1985 sämtliche menschliche Tätigkeiten übernommen haben werden. «1985 ist vorbei und dieses Szenario ist nicht eingetroffen. In der Gesamtheit lässt sich der Mensch eben doch nicht ersetzen.»

Ivan Bütler warf die Frage auf, ob es sinnvoll sei, dass Kinder in der Schule heutzutage noch Diktate schreiben müssen. Und: «Wieso sollen Schüler keine künstliche Intelligenz nutzen, um ihre Prüfungen zu lösen?» Er sei der Meinung, dass die Kreativität ein Faktor sei, der nicht durch künstliche Intelligenz ersetzt werden könne.

Mario Okle: «Nur weil die Möglichkeit besteht, dass eine Maschine den Menschen ersetzt, heisst das nicht, dass es auch sinnvoll ist.»

Bild: Andrea Zahler

Ist künstliche Intelligenz gleich wichtig wie das Internet?

Oliver Steffens abschliessende Frage war, wie das Leben in Limmattaler Unternehmen in zehn Jahren aussehen werde. Ivan Bütler prognostizierte, dass Berufe wie Schreiner oder Sanitär weiter nötig sein werden. «Ich glaube, dass die Erfindung der künstlichen Intelligenz gleich bedeutsam ist wie die Erfindung des Internets», sagte er.

Claudia Pletscher meinte: «Die Schere zwischen Unternehmen oder auch Menschen, die sich mit diesen Themen beschäftigen, und solchen, die es weniger tun, wird immer mehr aufgehen.» Und: Sie hoffe und glaube, dass es Veranstaltungen wie das LiZ-Forum zum Austausch und zur Vernetzung auch in zehn Jahren noch geben werde.